



Pfarrbrief

Seelsorgeraum Stubai | Ostern 2022





Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs!



„Ostern“ – da bleibt kein Stein auf dem anderen. Ostern mutet uns zu, dass wir dorthin gehen, wo Trauer herrscht, ja wo der Tod ist. Das war schon vor 2000 Jahren so und daran hat sich nichts geändert“. So schreibt Michael Tillmann in seiner Osterbetrachtung und ich möchte dem mit ganzem Herzen beipflichten. Ostern mutet uns den Blick auf das Kreuz zu. Es gibt kein Ostern ohne den Karfreitag, es gibt keine Erlösung ohne Leid und Trauer. Wenn Jesus sagt: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein,“ dann meint er diese Worte so wie er sie sagt. Da gibt es nicht: ein bisschen nachfolgen, ein bisschen glauben.



**WENN'S UM MEINE
HEIMAT GEHT,
IST NUR EINE
BANK MEINE BANK.**



Gott kann es nur ganz geben und nicht in Teilen, glauben kann ich nur mit dem ganzen Leben und dem ganzen Sterben – gerade das mutet uns Ostern auch zu. Ostern mutet uns zu, das scheinbar Unmögliche zu glauben. Die ersten Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung reagieren mit Fassungslosigkeit und Schrecken: „Tote sind tot“ – davon waren sie überzeugt. Da geht nichts mehr.

Und doch, so Tillmann weiter, es geht noch was: „Wenn ich bereit bin zu glauben, dass Gott immer mehr ist als mein Verstehen, dass er immer weiter ist als mein Horizont. Die Größe Gottes ist unermesslich und unfassbar. Ostern mutet uns zu, das zu akzeptieren!“ Was wirklich am Ostermorgen geschehen ist, darüber schweigt sich die Bibel aus, denn es hat keine unmittelbaren Zeugen gegeben. Geschildert wird uns nur das leere Grab und die Begegnung von einzelnen Leuten mit Jesus, der ihnen sowohl ganz fremd als auch ganz vertraut war. Die Osterbotschaft vor über 2000 Jahren und heute ist dieselbe:

„Fürchtet euch nicht, der Herr ist wahrhaft auferstanden – HALLELUJA!“

Möge diese österliche Zuversicht, diese Hoffnung hineinstrahlen in unsere Familien, in unsere Gemeinden, in unser Land, in die Welt. Mit dem Friedensgebet des heiligen Franz von Assisi erbitten wir Segen. Dass heil werde, was verwundet ist:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
 dass ich liebe, wo man hasst;
 dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
 dass ich verbinde, wo Streit ist;
 dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
 dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht;
 dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
 dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
 dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
 nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
 nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
 nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
 wer sich selbst vergisst, der findet;
 wer verzeiht, dem wird verziehen;
 und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Michael Brugger
 (Seelsorgeraumkurator)

Augustin Kouanvih
 (Pfarrer)

BESONDERE GOTTESDIENSTE IM SEELSORGERAUM

SCHÖNBERG

So	10.04.2022		Palmsonntag
		09.15 Uhr	Segnung der Palmzweige & hl. Messe im Park
Do	14.04.2022	19.00 Uhr	Gründonnerstag. Abendmahlfeier, anschl. Rosenkranz
Fr	15.04.2022		Karfreitag
		15.00 Uhr	Kreuzwegandacht
		19.00 Uhr	Karfreitagsliturgie
Sa	16.04.2022	18.00 Uhr	Andacht mit Speisenweihe im Park
		20.30 Uhr	Feier der Osternacht und Speisenweihe
So	17.04.2022		Ostersonntag
		09.30 Uhr	Osterhochamt
Mo	18.04.2022		Ostermontag: keine hl. Messe in Schönberg
		10.00 Uhr	hl. Messe in der Pfarrkirche Telfes

Bitte immer auch die aktuelle Gottesdienstordnung
 und Coronabestimmungen beachten – Änderungen sind möglich!

MIEDERS

Sa	09.04.2022	19.00 Uhr	Messe mit Passion
So	10.04.2022	09.00 Uhr	Palmsonntag: Segnung der Palmzweige beim Sozialen Wohnpark & Palmprozession zur Kirche, Wortgottesdienst, Musikkapelle
Do	14.04.2022	19.00 Uhr	Gründonnerstag: Abendmahlfeier, Kirchenchor
Fr	15.04.2022		Karfreitag
		15.00 Uhr	Andacht zur Todesstunde Jesu
		16.00 Uhr	Familienkreuzweg durchs Dorf - Treffpunkt Kirche
		19.00 Uhr	Karfreitagsliturgie mit Kreuzverehrung, Pro-Arte-Chor
Sa	16.04.2022	20.30 Uhr	Feier der Osternacht: musik. Gest.: Orgel und Bläser
So	17.04.2022		Ostersonntag
		09.00 Uhr	Familienhochamt, Jugendorchester, anschl. Agape
Mo	18.04.2022		Ostermontag
		08.30 Uhr	Treffpunkt Emmausgang Pfarrkirche Mieders
			Emmausgang von Mieders nach Telfes
		10.00 Uhr	heiliges Amt in Telfes

Bitte immer auch die aktuelle Gottesdienstordnung
 und Coronabestimmungen beachten – Änderungen sind möglich!



BESONDERE GOTTESDIENSTE

IM SEELSORGERAUM

T E L F E S

So	10.04.2022	08.45 Uhr	Palmsonntag Segnung der Palmzweige beim Widum & Palmprozession
		09.00 Uhr	hl. Messe mit Passion
Do	14.04.2022	19.00 Uhr	Gründonnerstag Abendmahlfeier & Ölbergandacht
Fr	15.04.2022	15.00 Uhr	Karfreitag Kreuzwegandacht
		19.00 Uhr	Karfreitagsliturgie
So	17.04.2022	05.00 Uhr	Ostersonntag Feier der Osternacht und Speisenweihe
		19.00 Uhr	Osterhochamt
Mo	18.04.2022	10.00 Uhr	Ostermontag Emmausgang von Mieders nach Telfes hl. Messe gemeinsam mit den Messbesuchern aus Mieders

Bitte immer auch die aktuelle Gottesdienstordnung und Coronabestimmungen beachten – Änderungen sind möglich!

F U L P M E S

So	10.04.2022	09.15 Uhr	Palmsonntag Segnung der Palmzweige bei der Sagerer Kapelle, Palmprozession und Familienmesse in der Kirche, Musikkapelle Fulpmes
		19.00 Uhr	hl. Messe mit Passion
Mi	13.04.2022	19.00 Uhr	Kreuzweg
Do	14.04.2022	19.00 Uhr	Gründonnerstag: Abendmahlfeier & Ölbergandacht Anbetung bis 21.00 Uhr
Fr	15.04.2022	15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie; Kirchenchor Fulpmes-Telfes Stille Anbetung beim Hl. Grab bis 21.00 Uhr
Sa	16.04.2022	10.00 Uhr	Karsamstag Aussetzung beim Hl. Grab, Anbetung bis 16.00 Uhr

		16.00 Uhr	Auferstehungsfeier für Kinder
		20.30 Uhr	Osternachtsfeier mit Speisenweihe, Kirchenchor & Kirchenmusik Fulpmes-Telfes
So	17.04.2022	09.30 Uhr	Ostersonntag: Hochamt Kirchenchor & Kirchenmusik Fulpmes-Telfes
Mo	18.04.2022	09.30 Uhr	Ostermontag: hl. Amt

Bitte immer auch die aktuelle Gottesdienstordnung und Coronabestimmungen beachten – Änderungen sind möglich!

N E U S T I F T

So	10.04.2022	09.00 Uhr	Palmsonntag Segnung der Palmzweige beim FZZ
		09.30 Uhr	hl. Amt mit Kinderpassion
Do	14.04.2022	19.00 Uhr	Gründonnerstag Abendmahlfeier mit anschl. Übertragung des Allerheiligsten Stille Anbetung Tag und Nacht in der Christkönigskapelle durchgehend bis Karsamstag 14.45 Uhr
Fr	15.04.2022	15.00 Uhr	Karfreitag Andacht zur Todesstunde Jesu in der Kirche
		16.00 Uhr	Familienkreuzweg durchs Dorf Treffpunkt und Abschluss in der Kirche
		19.00 Uhr	Karfreitagsliturgie; bitte eine Blume zur Kreuzverehrung mitbringen
Sa	16.04.2022	15.00 Uhr	Karsamstag Speisensegnung
		20.30 Uhr	Feier der Osternacht
So	17.04.2022	09.30 Uhr	Ostersonntag Osterhochamt
		17.00 Uhr	hl. Amt
Mo	18.04.2022	09.30 Uhr	Ostermontag: Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Bitte immer auch die aktuelle Gottesdienstordnung und Coronabestimmungen beachten – Änderungen sind möglich!

Kontakte | Sprechstunden | Pfarrbüros



Pfarrer
Dr. Augustin Kouanvih
akouanvih@gmx.at
+43 (0)664 915 58 10
Sprechstunde nach Vereinbarung



Seelsorgeraumkurator, Pfarrkurator in Mieders
Diakon Mag. Michael Brugger
Michael.Brugger@dibk.at
+43 (0)650 205 30 51
Sprechstunde nach Vereinbarung



Vikar
Bibin Xavier
maxzbbn@gmail.com,
+43 (0)688 64191727
Sprechstunde nach Vereinbarung



Pfarrkurator in Telfes
Diakon Leo Hinterlechner
Leo.Hinterlechner@dibk.at
+43 (0)676 873 07763
Sprechstunde nach Vereinbarung



Pfarrkuratorin in Neustift
Gabi Eller
gabi.eller@dibk.at
+43 (0)664 543 23 42
Sprechstunde: Di., Do. und Fr. nach tel. Vereinbarung



Pfarrkoordinatorin in Schönberg
Silvia Tschaikner
s.tschaikner@aon.at
+43 (0)650 440 78 05
Sprechstunde nach Vereinbarung



Pfarrkoordinator in Fulpmes
Josef Wetzinger
Josef.wetzinger@dibk.at
+43 (0)664 380 27 73
Sprechstunde nach Vereinbarung



Gabi Hinterlechner
Pfarrsekretärin in Schönberg und Telfes

Schönberg
Di.: 17.00 Uhr - 18.30 Uhr
+43 (0)5225 625 43
pfarre.schoenberg@dibk.at

Telfes
Di.: 09.00 Uhr - 10.00 Uhr
Do.: 17.30 Uhr - 18.30 Uhr
+43 (0)5225 62303
pfarre.telfes@dibk.at



Nicole Glatzl
Pfarrsekretärin in Mieders
Di.: 09.00 Uhr - 11.00 Uhr
Fr.: 16.00 Uhr - 18.00 Uhr
+43 (0)5225 62 526
pfarramtieders@gmail.com

Aufgrund der unsicheren Lage ist eine Öffnung der Pfarrbüros des Seelsorgeraums nicht mit Gewissheit zu planen. Wir bitten um Kontaktaufnahme per Telefon oder E-Mail und um Beachtung der Aushänge. Danke!



Stefanie Stern
Pfarrsekretärin in Fulpmes und Neustift

Fulpmes
Di.: 17.00 Uhr - 19.00 Uhr
Fr.: 08.00 Uhr - 10.00 Uhr
+43 (0)5226 22 23
pfarre.fulpmes@aon.at

Neustift
Mo.: 08.00 Uhr - 10.00 Uhr
Fr.: 17.00 Uhr - 19.00 Uhr
+43 (0)5226 22 23
pfarramt.neustift@gmx.at



Aktuelle Informationen mit Bildern und Berichten finden Sie auch auf der Homepage des Seelsorgeraums Stubi:
www.glaubeimstubai.at
oder **www.sr-stubai.at**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des TVB Stubi Tirol



IMPRESSUM
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Seelsorgeraumkurator Michael Brugger, Pfarrer Augustin Kouanvih, Pfarrkuratorin Gabi Eller, Pfarrkoordinatorin Silvia Tschaikner, Pfarrkurator Leo Hinterlechner, Pfarrkoordinator Josef Wetzinger
Kommunikationsorgan des Seelsorgeraumes Stubi
Layout / Gestaltung: Magdalena Leichter
Korrektur: Josef Stern
Druck: Steiger Druck Axams
Titelbild: <https://www.peakpx.com/442302/gray-cross-with-sunflower>; Rückseite: Canva.com



Fragen, damit der Aufbruch gelingt und fruchtbar wird

Liebe Freunde, liebe Verantwortliche in unseren Pfarrgemeinden! Dankbar für vieles, was ich an Lebendigkeit und Aufbruch schon erfahren durfte, grüße ich euch alle mit großer Freude! Mit den folgenden Fragen skizziere ich eine Spur für einen geistvollen, solidari-schen und zuversichtlichen Weg, den wir mit den Menschen, für die wir Verantwortung übernommen haben, gehen dürfen.

1. Ist Jesus die Mitte unserer Arbeit?

Gerne würde man mit Ja antworten, denn es gibt doch die Andachten, die Gottesdienste und das Brauchtum. Aber hören wir in diesem „frommen Tun“ wirklich auf das Wort Jesu? Leben wir auch persönlich in einer liebevollen Beziehung zu Gott? Nennen wir Jesus beim Namen? Die Mitte wird oft von unserem „geschäftigen Tun“ besetzt, nicht selten auch durch eine eingespielte Routine, die den Geist töten kann. Gerade in unserer nervösen und ungedul-digen Gesellschaft suchen Menschen nach einer Mitte. Ermöglichen wir den Suchen-den eine Begegnung mit Jesus Christus!

2. Machen wir das Richtige?

Angesichts der beeindruckenden Vielfalt von Aktivitäten, Initiativen und Gruppen, die es in unseren Pfarren gibt, stellt sich die Frage nach den richtigen Prioritäten ganz neu. Ebenso stehen personelle und finanzielle Ressourcen nicht unbegrenzt zur Verfügung. Wofür also lohnt es sich, Energie, Zeit und „pfarrliches Herzblut“ aufzuwenden? Wie lautet der aktuelle Auf-trag aus dem Evangelium für diesen spe-zifischen Ort, für dieses Dorf, für diesen Stadtteil? Das gesellschaftliche Umfeld und der Lebensrhythmus der Leute haben sich wesentlich geändert. Stellen wir uns darauf ein!

3. Machen wir es gemeinsam?

Gibt es in unseren Pfarren tragende und belastbare Gemeinschaft(en) oder sind wir ein loser Haufen von Einzelkämpfern, die sich alle für unersetzlich halten? Mir fällt dazu die spaßige Bemerkung ein, „dass der Friedhof mit Leuten voll ist, die gemeint haben, dass es ohne sie nicht weitergehen wird.“ Gott hat uns eine Vielfalt von Cha-rismen und Begabungen geschenkt. Ich glaube nicht, dass wir diesen Schatz schon ausgeschöpft haben. Wie kreativ und sen-sibel sind wir im Einbinden und Platz-Ma-chen für Menschen, die gerne einen Bei-trag leisten möchten? Nicht nur ein Slogan: Wir > Ich.

4. Was lassen wir weg?

Mit dieser Frage berühren wir das Einge-machte. Im Laufe der Jahrzehnte ist die An-zahl der pfarrlichen Aktivitäten gewachsen. Sie hatten ihre Zeit und Bedeutung, aber entsprechen sie den aktuellen Anforderun-gen unserer Zeit? „Weil es immer so war!“ reicht nicht als Argument. Weglassen fällt niemandem leicht. Es kostet gewiss manch-mal Tränen, um etwas Gutes (!) aufzuge-ben. Der Ertrag ist eine größere Freiheit und Energie, um sich neuen Aufgaben und Zielgruppen zu stellen. Ein qualifiziertes Weglassen braucht gute Kriterien. Und den nötigen Mut!

5. Wer gehört zu uns?

Wen meinen wir, wenn wir „WIR“ sagen? Wie groß ist der menschliche „Raum der Zugehörigkeit“ einer Pfarre – umschließt er nur die Insider der Pfarre, die Kirchengel-her und „praktizierenden Katholiken“ oder auch jene, die ab und zu in die Kirche „hi-neinstolpern“? Wer ist drinnen und wer ist draußen? Gehören die Armen zu uns, oder sind sie nur die „Menschen am Rande“ un-serer Aufmerksamkeit. Agieren wir als ein Verein neben anderen? Wie können wir

das „Wir-Gefühl“ im Dorf oder im Stadtteil stärken? Beten wir für alle Bewohner/in-nen? Es gilt: Integrieren, nicht ausgrenzen!

6. Wie geschieht Leitung?

Leitung geschieht immer, bewusst oder un-bewusst. Einflussreiche Gruppen oder be-stimmte Personen können die Leitung einer Pfarre an sich ziehen. Eine gute Vision kann leitend sein – aber auch Ängste und Kon-flikte, sowie übertriebene Erwartungen und unrealistische „Pfarrträume“. Leitung kann verweigert oder autoritär und willkürlich ausgeübt werden. Eine klare und trans-parente Art der Leitung kann Menschen aufbauen und für ihre eigenen Verant-wortungsbereiche „ermächtigen“. Leitung ist eine Gabe des Heiligen Geistes und ein Dienst. Leitung braucht Übung!

7. Wie lebendig sind wir?

Die Klage, dass zu wenig Kinder und Ju-gendliche in den Kirchen seien, ist auch schon in die Jahre gekommen. Wahrschein-lich haben sie ihre Gründe, warum sie unse-re Gottesdienste meiden. Bestimmt jedoch zieht eine Gemeinschaft von innerlich jung-gebliebenen Menschen auch junge Leute an. Ist eine echte Freude unter uns zu spü-ren? Gibt es für Kinder an jedem Sonntag zumindest ein Element, wo sie ganz dabei sein können? Schaffen wir in den Pfarren ein deutliches Willkommen für Familien mit Kindern? Achten wir auf die Herzlich-keit und Lebendigkeit unserer Gottesdies-ten! Unser Auftrag lautet: Geht, heilt und verkündet! Es trägt und leitet uns das Wort Jesu: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt!“ (Joh 15,16) Gehen wir diesen Weg gemeinsam – zuver-sichtlich und mit Freude!

Bischof Hermann Glettler

Das große Dankesopfer - Die Eucharistie

Zum Brotbrechen trafen sich die ersten Christen und wussten sich darin eng mit ihrem Herrn Jesus verbunden. Was es mit dieser Geste des Brotbrechens auf sich hat, im Alltag und besonders in der Eucharistiefeier, und wie sie sich im Laufe der Kirchengeschichte gewandelt hat...

Weit verbreitet ist der Brauch, einen neuen Brotlaib vor dem Anschnitt jeweils mit einem Kreuz zu bezeichnen. Mutter oder Vater zeichnet am Frühstückstisch mit dem Messer ein kleines Kreuz in den Brotboden, bevor sie oder er daran geht, das Brot für die ungeduldig wartenden Kinder anzuschneiden.

So schlicht dieses Zeichen ist, so eindeutig bezeugt es authentische eucharistische Spiritualität im Alltag. Am Familientisch werden ja nicht einfach nur Mäuler gestopft. Hier wirkt fort, was wir in der Messe feiern: Communio, Liebesgemeinschaft mit Christus und untereinander. Das kleine Ritual unterbricht für einen kurzen Augenblick den geschäftigen Alltag; einen Augenblick des Innewerdens, dass das „tägliche Brot“ keine Selbstverständlichkeit

ist. Dass „Kräfte der Natur“ und viel „Mühe des Menschen“ in diesem Grundnahrungsmittel stecken. Dass uns Jesus gelehrt hat, darum zu bitten und dafür dankbar zu sein. Dass er sich selbst als Brot des Lebens für die Welt verstand. Dass es Brot für alle geben muss. Dieses Ritual knüpft somit direkt am Brotbrechen in der Eucharistie an.

Die Evangelisten berichten übereinstimmend, dass Jesus, wie wohl schon oft zuvor und wie das jeder jüdische Hausvater tat, auch beim Abschiedsmahl das Fladenbrot nahm, Dank sagte, es brach und den Jüngern reichte.

Paulus, der wie wir beim Abschiedsmahl Jesu selbst nicht dabei war, verdanken wir den ältesten Bericht dieser Szene: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (1 Kor 11,23f)

Auch andere Stellen in der Schrift zeigen, wie stark für

die Christen der ersten Generationen die Identifikation der schlichten Geste des Brotbrechens mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn war. Lukas verdanken wir das Zeugnis der Emmausjünger, die den Herrn am Brechen des Brotes erkannten: „Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn.“ (Lk 24,31) Derselbe Autor verwendet in der Apostelgeschichte wiederholt den Ausdruck „Brotbrechen“ für das Zusammenkommen der jungen Gemeinde zum Gebet: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“ (Apg 2,42; s. auch 2,46 und 20,7)

Über den für ein gemeinschaftliches Mahl rein praktisch notwendigen Vorgang des Teilens des großen Fladenbrotes hinaus sah die junge Gemeinde Christi also im Brotbrechen das Wesen der Sendung Christi symbolisiert. Er stiftet Gemeinschaft, die sich im Teilen des einen Brotes ausdrückt. Er selbst ist dieses Brot, an dem wir Anteil erhalten. Das Brot ist der Leib Christi, an dem wir partizipieren oder, anders gesagt:



kommunizieren. Die versammelte Gemeinde feiert, was sie im Mahl des geteilten Brotes zu werden aufgetragen ist: Leib Christi.

Das Brechen dieses einen Brotes weist aber auch auf Jesu Lebensopfer hin. Im Gedenken an das letzte Abendmahl mit ihrem Meister, die Nacht vor seinem Tod, als er dies Mahl auf seinen hingegebenen Leib und sein vergossenes Blut für die Welt hin deutete, hat die junge Gemeinde im gebrochenen Brot und dem herumgereichten Weinkelch den zerschundenen Leib Christi gesehen.

Denn auch die traditionellen Tieropfer sahen vor der Verbrennung immer eine Trennung von Fleisch und Blut vor, was die Lebensvernichtung verdeutlichte und für die Wirksamkeit des Opfers entscheidend war. Beim Kommunizieren am Leib und Blut Christi, der nun als geschlachtetes Lamm Gottes gedeutet wird, finden die den Tod symbolisierenden Elemente zusammen und schenken Leben: Anteil am neuen Leben des von den Toten erstandenen Christus.

„Brotbrechen“ wird somit in frühchristlicher Zeit zum treffenden Namen der ganzen Feier.

Die Mütter und Väter, die zuhause das Brot vor dem Anschnitt mit dem Kreuz bezeichnen, haben diesen tiefen Sinn der Eucharistie verstanden. Vielleicht eine Anregung, diesen alten tiefgründigen Brauch, der so viel beinhaltet, wieder aufzugreifen?

*Nach: P. Peter Spichtig op,
Liturgisches Institut der
deutschsprachigen Schweiz,
www.liturgie.ch*

Dankbarkeitskampagne als Antwort auf Krisenstimmung

München – Jesuiten aus Deutschland, Österreich und Schweiz starten die Kampagne „Trotzdem dankbar!“. Damit geben sie mitten in der zweiten Welle der Corona-Pandemie mit Hilfe der Ignatianischen Spiritualität eine Antwort auf die zunehmende Krisenstimmung.

Das vergangene Jahr war für die gesamte Gesellschaft herausfordernd. Das soziale Leben wurde nun zum zweiten Mal heruntergefahren, Menschen müssen auf Distanz gehen, bangen um ihre Existenzen und viele Einrichtungen haben geschlossen. Die Krise offenbart unsere Probleme wie unter einem Brennglas; die Verunsicherung und die Ängste verändern unsere Gesellschaft. Gründe zu verzagen, gäbe es genug. Dagegen gibt es Studien, die unterstreichen, dass eine dankbare Lebenshaltung das Immunsystem stärken und Menschen krisenresistenter machen kann. Bereits der hl. Ignatius von Loyola war von der Wirkung der Dankbarkeit überzeugt und übte diesen Lebensstil in seinem Tagesrückblick ein, indem er sich jeden Abend vor Augen hielt, was ihm Gutes widerfahren ist.

Mit der Kampagne „Trotzdem dankbar!“ bringen die Jesuiten den Menschen den Ignatianischen Tagesrückblick näher. „In unzähligen Gesprächen erleben wir, dass es für viele momentan schwierig ist, das Positive in ihrem Leben zu entdecken. Dabei wollen wir den Menschen helfen. Die Kampagne „Trotzdem dankbar!“ fordert dazu auf, gerade im Angesicht der Pandemie bewusst einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Selbst unter schwierigen Bedingungen lässt sich etwas finden, wofür man dankbar sein kann. Die Ignatianische Spiritualität bietet dafür eine wirksame Methode“, erklärt Pater Martin Stark SJ, Leiter Kommunikation & Fundraising. Im Ignatianischen Tagesrückblick reflektiert man seinen Tag und schaut zurück auf das Erlebte, wobei man immer mit dem Guten

Dankbarkeit
IST DIE QUELLE ALLES GUTEN.

IGNATIUS VON LOYOLA

beginnen soll. Dafür soll ich explizit danken. Erst danach kann dann alles weitere in den Blick kommen. „Dies bedarf natürlich eines gewissen Trainings“, weiß Pia Dyckmans, Öffentlichkeitsreferentin der Deutschen Provinz der Jesuiten. „Daher haben wir ein Dankbarkeitstagebuch kreiert, in dem der Tagesrückblick erläutert wird und einen Monat lang Tagebuch darüber geführt werden kann, wofür man dankbar ist. Durch das Aufschreiben werden Dinge deutlicher erkennbar, das verstärkt den Effekt. Wir geben den Menschen mit dem Dankbarkeitstagebuch ein Hilfsmittel an die Hand, ihren Blick auf das Wesentliche zu lenken und somit besonders in diesem

besonderen Jahr positiv auf Weihnachten zugehen zu können.“ Auf einer Community-Wall können Anliegen geteilt werden. „Diese soll uns alle sensibilisieren, und wir sind uns sicher, dass dort viel Überraschendes zu finden sein wird. Das Teilen vervielfältigt die Wirkung der Dankbarkeit und ermutigt dann auch noch andere.“ Auch Jesuiten werden im Laufe der Kampagne auf verschiedenen Kanälen davon berichten, wofür sie persönlich trotzdem dankbar sind.

<https://www.jesuiten.org/news/dankbarkeitskampagne-als-antwort-auf-krisenstimmung>



TROTZDEM
DANKBAR !

Trotzdem dankbar

Maske tragen, Abstand halten, ein Krieg in Europa, Zukunftsängste, Wut und Aggression, Flüchtlingsströme usw. - unser Leben hat sich in den letzten Jahren, Wochen und Tagen auf eine Weise verändert, wie wir uns das wohl kaum vorstellen konnten.

Kann man (und Frau), wenn so viel aus den Fugen gerät, das Wort „Dankbarkeit“ in den Mund nehmen?

Können wir in unserem Leben Positives finden, das uns dankbar macht?

Die Spiritualität des hl. Ignatius von Loyola (1491-1556) empfiehlt eine tägliche „Suche“ nach dem, was glücklich und dankbar macht. Ignatius empfiehlt am Abend jeden Tages eine Zeit, um einen Blick auf den Tag, der zu Ende geht, zu werfen.

Mit dem „Blick der liebenden Aufmerksamkeit“ der zum Gebet werden kann, schauen wir auf das, was war und beginnen mit dem Guten und Schönen: ein ermutigendes Gespräch, die Unbeschwertheit der Kinder, ein gutes Essen, ein gemütlicher Abend, das Zwitschern der Vögel, ... ich glaube und hoffe, dass wir alle etwas finden, wofür wir danken können.

Mit dieser Haltung der Dankbarkeit erscheint dann auch das, was schwierig, mühsam, vielleicht auch bedrückend ist, in einem anderen Licht.

Die Dankbarkeit kann zur spirituellen Quelle werden, um trotz aller negativen Erfahrungen in der Tiefe der Seele ein hoffnungsvoller Mensch zu bleiben.

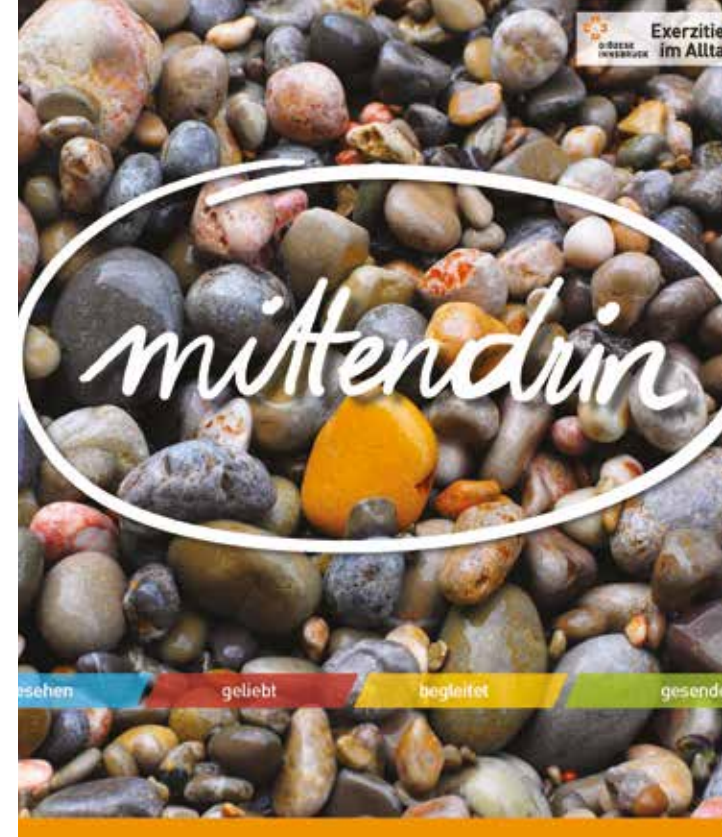


„Dankbarkeit ist die Quelle alles Guten“ – so formuliert es Ignatius.

Bei den Exerzitien im Alltag üben wir uns, so wie es Ignatius ans Herz legt, in diese Haltung der Dankbarkeit ein, damit unser Leben trotz aller Herausforderungen besser wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf die auf den letzten Seiten vorgestellte und sehr wertvolle Initiative der Jesuiten „Dankbarkeitskampagne als Antwort auf Krisenstimmung“ hinweisen (Link auf S. 15) und eine von Dankbarkeit für die kleinen Dinge des Lebens erfüllte Zeit wünschen.

Diakon Leo Hinterlechner



Exerzitien im Alltag im Seelsorgeraum Stubai

Stimmen der Dankbarkeit

Ich bin dankbar für -

- jedes Lachen der Enkelkinder, das mein Herz erfreut und glücklich macht
- manchmal darf ich auf einem Gipfel stehen und die Wunderwelt der Berge betrachten, die Gott so schön gemacht hat
- für die Musik, die mein Herz bewegt
- für jedes gute Gespräch
- für meinen Tada, den ich noch haben darf
- für den Erfolg der Kinder
- für die Blumen, die gerade jetzt in der Frühlingssonne in den Startlöchern stehen und anfangen zu blühen
- für den Gesang der Amsel am Morgen
- für meinen Glauben an Gott, den ich praktizieren darf
- für den guten Boden, den wir bebauen können und im Herbst für die Früchte, die wir ernten
- für jeden Fehler, den ich machen darf und der mir verziehen wird
- für mein Leben, trotz aller Schwierigkeiten
- für das Geschenk einer guten Ehe
- für meine Arbeit, die mir große Freude macht
- für die große Hilfsbereitschaft der Menschen anderen zu helfen
- für
-
-
-
-

„Kein Mensch war ohne Grund in deinem Leben. Der eine war ein Geschenk, der andere eine Lektion.“



Wenn wir das Wort DANKE aussprechen, dann hat das meistens einen positiven Hintergrund. Wir sagen danke für ein Geschenk, einen besonderen Dienst, eine Erledigung und vieles mehr.

Wie schnell aber kann sich jede Spur von Dankbarkeit im täglichen Leben verlieren?

Fast jeder von uns ist schon einmal in eine Situation geraten, in der wir jemandem begegnet sind, der es nicht gut mit uns gemeint hat. Auch wenn wir anfänglich nicht im Geringssten erkannt haben, dass diese Sache für uns nicht gut ausgehen wird, so wurden wir doch eines Besseren belehrt. Man hat uns verletzt, gekränkt, hintergangen, belogen oder vielleicht sogar bloßgestellt. Im ersten Moment können wir dann meistens nicht fassen, wie so etwas passieren konnte. Vielleicht war es sogar jemand, dem wir vertraut haben, jemand für den wir sprichwörtlich die Hand ins Feuer gelegt hätten. Umso schmerzhafter ist die Lage. Anfangs gibt es da meistens nichts, was all das rechtfertigen könnte.

Nun haben wir allerdings die Wahl, was wir aus dieser Situation machen!

Bleiben wir verärgert, gekränkt, zornig und lassen wir kein Verzeihen zu?

...oder sehen wir das Ganze als LEKTION?

Oft erkennen wir sehr schnell, dass es nichts mit dieser Person zu tun hatte, mit der wir dieses negative Erlebnis hatten, sondern mit uns selber. Wir durften eine Erfahrung machen, sozusagen ein neues Kapitel in der Schule des Lebens lernen. Ja und wenn wir das erkennen, dann sollten wir tatsächlich dankbar sein für diese Situation. Dankbar dafür, dass uns gezeigt wurde, wie wir nicht sein wollen. Dankbar auch dafür, dass wir erkennen, dass diese Situation wichtig war für unseren Weg. Irgendwann, vielleicht erst nach vielen Jahren, wird uns das bewusst werden, wie hilfreich diese negative Begegnung eigentlich war, wie oft sie uns schon geholfen hat. Wir dürfen auch danke sagen, dass uns unsere starke innere Haltung dazu führt, zu verzeihen. Verzeihen, um unseren inneren Frieden wieder zu erlangen. Dankbarkeit geschieht nicht einfach so. Ich muss es schon wollen und mich persönlich dafür entscheiden. Wir sollten erkennen, dass wir durch die Dankbarkeit für diese schmerzhafteste Situation in unserer Persönlichkeit gewachsen sind und auch solche Lebenslektionen – im Nachhinein betrachtet – nicht missen möchten.

Gerlinde Hofer

Dankbarkeit: Der Schlüssel zum Glück?

Dankbarkeit macht glücklich. Sie verbessert die Gesundheit und sorgt für stabilere Beziehungen, mehr Ausgeglichenheit, weniger Stress. Ist dankbar sein der Schlüssel zum Glück?



Diese Ausgabe des Pfarrbriefs macht es deutlich: Im christlichen Glauben (und natürlich auch in anderen Religionen) ist die Dankbarkeit tief verwurzelt. Von Ignatius von Loyola bis zum Opfer der Eucharistie und persönlichen Gesten begegnet uns hier die Dankbarkeit in verschiedensten Facetten.

In den letzten Jahren wandte sich aber auch die Wissenschaft der Dankbarkeit zu. Studien der Harvard University (1) fanden etwa heraus, dass Dankbarkeit in starkem und beständigem Zusammenhang mit erhöhtem Glücksempfinden steht. Dankbarkeit half den TeilnehmerInnen der Studie, mehr positive Emotionen zu empfinden, gute Erfahrungen intensiver zu genießen, ihre Gesundheit zu verbessern, mit Widrigkeiten umzugehen und stärkere Beziehungen aufzubauen.

Dankbarkeit, so die Studie, ist eine Wertschätzung für das, was ein Mensch erhält, sei es materiell oder immateriell. Mit Dankbarkeit erkennen die Menschen das Gute in ihrem Leben an. Dabei erkennen sie in der Regel auch, dass die Quelle dieses Guten zumindest teilweise außerhalb ihrer selbst liegt. Infolgedessen hilft Dankbarkeit auch dabei, sich mit etwas zu verbinden, das größer ist als man selbst - sei es mit anderen Menschen, der Natur oder einer höheren Macht.

Aber auch die Dankbarkeit hat ihre Schattenseiten: Dankbarkeit kann dazu führen, sich das Verhalten anderer Menschen schönzureden. Wer immer positiv denkt und versucht, aus allem das Beste zu machen, gerät auch in Gefahr, in all der Dankbarkeit die eigenen negativen Gefühle zu unterdrücken, oder den Schmerz anderer zu übersehen.

Dankbarkeit heilt, daran gibt es keinen Zweifel. Sie ist eine starke Kraft und Wissenschaftler haben herausgefunden, dass sie das menschliche Herz und die molekulare Struktur des Gehirns buchstäblich verändert (2). Echte, von Herzen kommende Dankbarkeit ist in unserem Körper deutlich zu spüren.

Letztendlich geht aber nicht darum, zu sagen oder zu schreiben, wie dankbar man ist. Es geht darum, Dankbarkeit wirklich zu fühlen, und sie vorzutauschen, bis man sie erreicht hat, ist nicht der richtige Weg. Stattdessen ist der Weg wahrscheinlich viel düsterer. Es geht darum, sich durch vergangene Verletzungen und unangenehme Gefühle zu wühlen und sich selbst (und anderen) die Wahrheit zu sagen. Aber auf der anderen Seite kann die Art von Dankbarkeit liegen, die unser Herz wirklich bewegt und unser Leben verändert.

Magdalena Leichter

(1) <https://www.health.harvard.edu/healthbeat/giving-thanks-can-make-you-happier>

(2) <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2733324/>

Warum isst der seinen Marshmallow nicht?

„Papa, warum isst der Mann da seinen Marshmallow* nicht?“

Mit dieser Frage hat meine vierjährige Tochter meinen Mann am Wochenende in der Miederer Pfarrkirche stutzig gemacht. Erst nach einigem Nachfragen haben wir verstanden, dass sie die Figur des heiligen Florian am rechten Miederer Seitenaltar meint, der in seiner Hand eine Fahne an einer Fahnenstange hält. Und mit viel – kindlicher – Phantasie kann man einen Mann sehen, der einen Marshmallow an einer Stange aufgesteckt hat und am Feuer steht.

Dieses Erlebnis hat uns als Eltern wieder einmal gezeigt, mit welcher anderen Augen, als wir Erwachsenen, Kinder die Welt sehen. Sie interpretieren Dinge anders als wir. Sie denken nicht in so engen Mustern wie wir Erwachsenen. Für meine Tochter ist ein Marshmallow in der Kirche denkbar – für uns Erwachsene wohl eher nicht.

Es sind Hausfassaden, an denen ich schon hunderte Male vorbeigegangen bin und an denen meine Kinder mir Bilder gezeigt haben, die ich zuvor noch nie gesehen habe. Es sind die Stunden, welche die Kinder im Wald verbringen und in ihrer Phantasiewelt große Abenteuer und kleine Wunder erleben. Es sind die Wolken am Himmel, in denen Kinder immer wieder neue Formen und Figuren entdecken.

Dieser offene Geist, dieses uneingeschränkte Denken ist es, was mich mit Dankbarkeit erfüllt. Dankbarkeit dafür, dass Kinder ihren Verstand so schrankenlos benutzen können.

Dankbarkeit dafür, dass wir an einem Ort leben, an dem unsere Kinder die Zeit und Muse haben mit offenen Augen durch die

Welt zu gehen und sich über dies und jenes den Kopf zubrechen.

Dankbarkeit dafür, dass auch ich eine so unbeschwertere Kindheit erleben konnte.

Dankbarkeit dafür, dass ich mit meinen Kindern die Welt mit anderen Augen sehen kann.

Claudia Hrabowski

*) Marshmallow nennt man auch süßer Speck und wird von Kindern gern am Lagerfeuer auf einem Spieß gegrillt.



Thank you!



„It pays to be polite.“ Das war eines der liebsten Sprichwörter meiner Englischlehrerin in der Schule. Bei jeder Frage wollte sie ein „please“ am Ende hören und ging damit mir und meiner ganzen Klasse gehörig auf die Nerven.

Einige Jahre später, ich war gerade in Oxford auf Erasmus-Jahr, hörte ich die Dame, die vor mir aus dem Bus ausstieg, „Cheers“ zum Busfahrer sagen. Wie bitte? Die beiden saßen doch nicht im Pub und prosteten sich mit einem Bier zu! Meine Zimmernachbarin im Studentenheim lachte laut auf, als ich ihr die Situation schilderte. „Cheers“ sei ein anderer Ausdruck für „Thank you“. Und natürlich sagte man Danke zum Bus-

fahrer beim Aussteigen. Alles klar. Liebe Frau Englischlehrerin, ich habe Ihnen also Unrecht getan.

Höflichkeit und Dankbarkeit sind in Englisch-sprachigen Ländern sehr, sehr wichtig. Dies wurde mir auch in meiner Arbeit als Lehrerin bewusst, als an der Fulpmes Mittelschule ein amerikanisches Ehepaar zu Besuch war. Sie hielten ehrenamtlich Stunden zu Land und Leuten. Am Ende jedes Aufenthalts bekamen wir Lehrer:innen alle eine „Thank you“-Karte. Moment, dachte ich mir bei der ersten Karte. Diese lieben Menschen machen meinen Unterricht bunt und lebendig und sagen Danke zu mir? Sollte ich mich nicht bei ihnen be-

danken? Also lud ich sie zum Essen zu mir nach Hause ein. Neben einem kleinen Gastgeschenk erhielt ich ... ja, richtig geraten, eine „Thank you“ Karte!

Wenn ich so darüber nachdenke, stellt sich mir die Frage, ob diese Karten im Englisch-sprachigen Raum nur eine Oberflächlichkeit darstellen, vielleicht auch wie das „Cheers“ zum Busfahrer seinerzeit in Oxford. Die Tradition der „Thank you“-Karten ist natürlich auch eine Geschäftsidee. In jedem Kartengeschäft, von denen es in den UK Tausende gibt, kann man „Thank you“-Karten in allen erdenklichen Designs kaufen. Nun, das muss jeder mit sich selbst ausmachen. Fest steht unumstritten, dass Dankbarkeit etwas zutiefst Christliches ist und wenn man dies auch seinen

Mitmenschen gegenüber ausdrücken möchte, warum nicht mit Karten?

Gerne erinnere ich mich an das Gefühl zurück, als ich meine erste Thank you-Karte in Händen hielt. Freundschaft, Wertschätzung, Zuneigung und ein bisschen Wehmut empfand ich über die gemeinsam verbrachte Zeit.

Übrigens habe ich mir auch angewöhnt, Thank you-Karten zu schreiben. Ich hoffe, ich kann damit etwas von diesem guten Gefühl der Wertschätzung und Nächstenliebe weitergeben!

Silvia Baldassari

Eine Thank You-Karte zum Ausschneiden und verschenken (entlang der gestrichelten Linie falten)



Liebe Pfarrgemeinde,

im ersten Stock des Widums in Schönberg besteht seit jeher eine Wohnung für das Pfarrpersonal, welche bis zur Übernahme der Seelsorge durch die Franziskaner Hall vom örtlichen Pfarrer dauerhaft bewohnt war. Auch die Franziskaner nutzten die Wohnung fallweise für die Übernachtung.

Seit vielen Jahren war diese Wohnung jetzt unbenutzt und wurde anderweitig als Lagerraum und Probenraum für Chor und Ministranten benutzt.

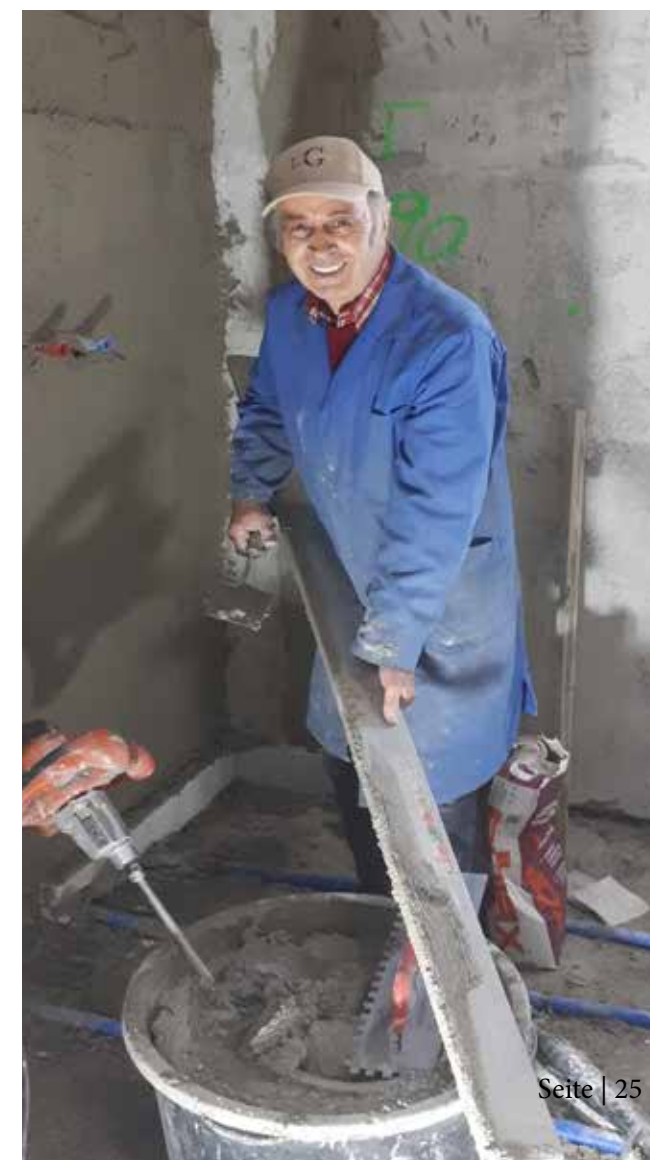
Mit Bibin Xavier haben wir letztes Jahr einen neuen Vikar im Seelsorgeraum bekommen. Sein Wunsch war es auch, im Seelsorgeraum wohnhaft zu sein. Bei der Suche nach einem schönen Platz wurde die Pfarrwohnung im Schönberger Widum gefunden.

Um die Räumlichkeiten wieder dauerhaft bewohnbar zu machen, waren allerdings einige doch teilweise aufwändige Sanierungsschritte erforderlich. Insbesondere das Bad und die Sanitäranlagen mussten komplett erneuert werden und eine Küche muss neu eingebaut werden. Auch die Elektrik musste an die gesetzlichen Vorgaben angepasst und somit von Grund auf erneuert werden.

Die Mitglieder des Pfarrkirchenrates von Schönberg, unterstützt von fleißigen Helfern, haben in vielen freiwilligen Stunden eine herausragende und großartige Arbeit vollbracht. Es fehlt nur noch wenig, dass unser Vikar im April seine Wohnung in einem der schönsten Gebäude von Schönberg beziehen kann. Wir freuen uns sehr darauf!

Ein großer Dank gebührt an dieser Stelle allen Pfarren des Seelsorgeraumes, die dieses Projekt durch ihre finanzielle und moralische Unterstützung möglich gemacht haben. Auch die Gemeinde Schönberg mit Bürgermeister Hermann Steixner griff uns finanziell großzügig unter die Arme, wofür ebenfalls ein herzlicher Dank und ein Vergelt's Gott gebührt!

Simon Wild, stv. VS PKR Schönberg





...Sigmund Eller, Gerhard und Lukas Riedl für den Auf- und Abbau unserer schönen Weihnachtskrippe und Hansjörg Kofler für das Anbringen der Beleuchtung an den Christbäumen.



...Christina Steixner- Buisson, Theresa Steixner, Nora Haller, Regina Gietl, Nadine Traunfellner, Patricia Haas, Stefanie Kofler und Tamera Pessati vom Familienverband Schönberg, für die Organisation und Gestaltung des Christkindlweges, der heuer das 2. mal am 24.12. nachmittags stattgefunden hat und von den Familien wieder sehr gut angenommen wurde.



...dem Kirchenrat Gerhard Riedl, der die Kreuzwegstationen nach Gleins seit Jahren liebevoll im Auge hat und ihren Erhalt mit unermüdlichem Einsatz sichert.



...den Kindern der Sternsinger Gruppen mit ihren Begleitern, die heuer wieder eine unglaubliche Summe gesammelt haben. Zur Belohnung gab es für die Kinder ein „Danke“ Kino im Widum mit allem was dazugehört.



...den Suppenköchinnen Greti Obojes, Barbara Wander, Monika Ullman, Angelika Willam, Angelika Wild, Irmgard Eller, Barbara Steixner, Maria Steixner und der Brotbäckerin Margit Batkowski, die die Aktion der Fastensuppe erst möglich gemacht haben.



Der gute Hirte

SCHÖNBERG



Wenn Jesus Geschichten erzählt, dann steigen Bilder in den Zuhörern auf, die das Herz berühren.
 Wenn Jesus vom Hirten erzählt, erzählt er von Gott.

Und er sagt auch: Ich bin der gute Hirt.
 Wenn Jesus Geschichten vom guten Hirten erzählt, dann entsteht das Gefühl vom Beschütztsein, vom Gesehenwerden. Diesen Schafen geht es gut.

Nein, nein, wir sind keine Schafe, das wollen und sollen wir nicht sein.
 Aber so wie die Schafe von einem guten Hirten geschützt werden, so will auch Gott uns beschützen.
 Dazu sperrt er uns nicht ein, sondern führt uns hinaus in die Weite.
 Auf einen Platz, wo wir gut leben können. Manchmal auch anders, als wir es planen.
 Auf neue Plätze.

Den Weg dorthin gehen wir selbst, aber wir wissen, wir sind nicht allein.
 Und wenn Gefahr droht, ist er zur Stelle.
 Das kann uns die Sicherheit geben, dass das Leben gelingen kann.

wenn viele das Fest der Erstkommunion am 1. Mai 2022 mit uns feiern.
 An dieser Stelle auch ein ganz herzlicher Dank an alle, die jetzt bei der Vorbereitung und dann zum Gelingen der Feier mit beitragen!

Religionslehrerin Christine Eller

Dieses Bild vom „guten Hirten“ begleitet heuer unsere 9 Erstkommunionkinder in der Vorbereitungszeit. Es ist ein Bild, das uns in allen Corona-Unruhen und sonstigen Turbulenzen Geborgenheit vermitteln kann. Und es führt uns hin zur besonderen Jesus-Begegnung in der heiligen Kommunion!
 So bitten wir um das Gebet für unsere Erstkommunionkinder und freuen uns,

Wir laden herzlich ein...

SCHÖNBERG



...zur Feldmesse im Park am Palmsonntag, den 10. April 2022 um 9.15 Uhr



...zum Kinderkreuzweg durchs Dorf, am Karfreitag, den 15. April 2022, ab 15.00 Uhr.
 Wegbeschreibungen werden in der Karwoche in der Kirche aufgelegt



...zur Feuer-, Wasser-, Speisen- Segnung im Park am Karsamstag, den 16. April 2022 um 18.00 Uhr



Eine Bitte in eigener Sache:

Unser Kirchenreinigungsteam und unser LektorInnenen-Team brauchen Unterstützung.

Wenn du mithelfen möchtest, melde dich bitte bei Silvia Tschaikner unter der Nummer 0650 4407805

Krankenkommunion

Wenn jemand aus gesundheitlichen Gründen nicht die Möglichkeit hat, eine hl. Messe zu besuchen, dem kann die Krankenkommunion gerne nach Hause gebracht werden.

Bitte im Pfarrbüro zu den Bürozeiten anrufen oder eine E-Mail an pfarre.telfes@dibk.at oder pfarre.schoenberg@dibk.at schicken.

Diakon Leo Hinterlechner

Freud & Leid

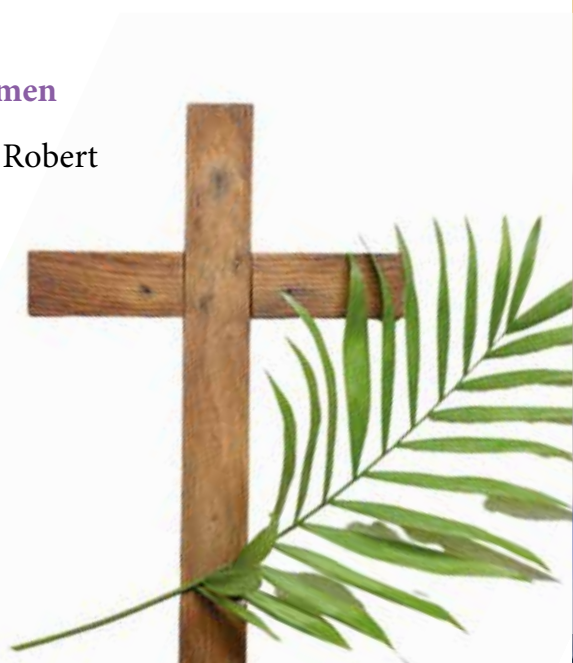
Durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen

Februar Anna Genovefa Steixner Sonja & Robert

Mit dem Segen der Kirche wurden begraben

Januar Helmut Josef Auer

Februar Anneliese Hofer



MIEDERS

AMTLICHE MITGLIEDER IM PFARRGEMEINDERAT



BRUGGER MICHAEL

Pfarrkurator



KOUANVIH AUGUSTIN

Pfarrer



WILD JOHANNES

Vertreter des PKR im PGR



Barmherziger Gott, danke, dass Du da bist – mittendrin in unserem Leben. Wir bitten Dich: Gib uns ein sehnsüchtiges Herz, damit wir uns mit Dir verbinden, jeden Tag neu- mittendrin im Leben. Gib uns ein hörendes Herz, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen mittendrin im Leben. Gib uns ein weises Herz, damit wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen- mittendrin im Leben. Gib uns ein mutiges Herz, damit wir konkret werden – mittendrin im Leben. Gib uns ein weites Herz, damit wir einen Blick für alle Menschen in unserer Pfarre bekommen – mittendrin im Leben. Gib uns ein mitfühlendes Herz, damit wir die Not nicht übersehen – mittendrin im Leben. Gib uns ein starkes Herz, damit wir auch Trostlosigkeit und Mühen überstehen- mittendrin im Leben. Denn Du schenkst das Wollen und Vollbringen. Mit Dir gehen wir unerschrocken voran, Schritt für Schritt – mittendrin in unserem Leben.

Amen .

GEWÄHLTE MITGLIEDER IM PFARRGEMEINDERAT



DRIENDL MATHILDE

Gastwirtin, Jg 1970

„Mein Ziel für die kommende Zeit: Die Zeichen der Zeit erkennen und konstruktiv in einem Team zu arbeiten.“



GLATZL NICOLE

Pfarrsekretärin, Jg 1976

„Wenn ich alleine bin: Tue ich am Liebsten einfach einmal gar nichts.“



GSTADER LENI

Bäurin/Mesnerin, Jg 1974

„Die Sakramente sind für mich heutzutage noch aktuell und wichtig. Für mich als Mesnerin stehen sie auch immer mit etwas Mehrarbeit in Verbindung.“



GSTADER VIKTORIA

Lehrling, Jg 2004

„Meine größte Frage ist, ob es irgendwann wieder so wird wie früher.“



HOFER ANDREA

Angestellte Caritas, Jg 1971

„Heutzutage katholisch sein, bedeutet mit offenen Herzen und Augen auf die Menschen zuzugehen. Ihnen Hilfe anzubieten, wenn sie Unterstützung brauchen.“



KLEIN CHRISTIAN

Tierarzt, Jg 1974

„Die Wahl haben heißt, die Möglichkeit haben, mitzugestalten.“



RUECH MILENA

Schülerin, Jg 2005

„Mein großes Vorbild: Mama.“



STEUSLOFF-MARGREITER SONJA

Büroleiterin, Jg 1977

„Wenn ich könnte, würde ich ein Stück von dem Glück, welches ich in meinem Leben erfahren darf, mit Menschen teilen, die es nicht immer so leicht haben.“



ZORN DANIELA

Bäurin, Jg 1975

„Wenn ich Schwierigkeiten habe, suche ich Rat bei Familie und Freunden“



NAGELE JOSEF

Qualitätsmanager, Jg 1980

„Miteinander bedeutet für mich: Füreinander da sein, gemeinsam gestalten, gemeinsam erleben.“



REINISCH HEIDI

Bäurin, Pensionistin, Jg 1961

„Der Glaube meiner Kindheit hieß für mich Gott zu vertrauen, dass er mich beschützt, aber auch bestraft.“

Dankbarkeit sieht nicht andere Dinge, sondern sieht Dinge anders

Sandra: Lieber Robert, ich danke dir von ganzem Herzen, dass du dir heute die Zeit genommen hast für dieses Interview! Du merkst, ich fange das Thema von einer anderen Seite an: Wie geht es dir mit einem herzlichen Dank? Du erlebst das ja auch beruflich von eurem Publikum?

Robert: Den Dank des Publikums in Form von Applaus zu erfahren, ist für mich, wie für jede*n Künstler*in, die wahre Belohnung für das, was man tut. Dankbarkeit erfüllt uns mit dem guten Gefühl, einen wertvollen Beitrag zu leisten. Das drückt sich dann wiederum positiv im nächsten Tun aus. Leider erfährt das heutzutage nicht jeder in unserer Gesellschaft.

Sandra: Denkst du, die Menschen waren früher dankbarer?

Robert: Ja und nein, einerseits hat man das Gefühl, die Menschen sind oft nur mit sich beschäftigt und im Dauerstress: schneller, höher, reicher. Da bleibt etwa im Straßenverkehr ein dankbarer Gruß für die Vorfahrt auf der Strecke. Andererseits ist heutzutage vieles nicht

mehr so selbstverständlich wie früher, zum Beispiel die Freiwilligenarbeit, das macht die Menschen dann wieder dankbarer.

Ich glaube, der Mensch erkennt oft erst, wie dankbar er sein kann, wenn es eben einmal nicht so läuft. Der Kranke weiß, wie dankbar man für Gesundheit sein kann, aber wie viele Gesunde sind bewusst dankbar für ihre Gesundheit? Im Angesicht des Krieges können wir uns die Frage stellen, wie dankbar wir für den Frieden sind?

Sandra: Wann hast du zuletzt tiefe Dankbarkeit empfunden?

Robert: Wenn ich manchmal mit dem Auto die Brennerautobahn herauffahre, die Serles vor mir in der Sonne steht, da bin ich einfach dem Leben dankbar! In der Kirche spüre ich oft die Dankbarkeit für den Gemeinschaftsgesang. Jeder, egal ob alt oder jung, Einheimischer oder Gast, dick oder dünn, alle sind ein Teil und singen mit. Jede Stimme darf sich erheben und wird gehört. Das gibt es so nur noch in der Kirche. Diese befreiende Erfahrung, dass alle einzelnen Stimmen zusammenklingen und schwingen, das



erfüllt die Menschen und erzeugt ein Gefühl der Zugehörigkeit. Da spürt man die gemeinsame Dankbarkeit.

Sandra: Kannst du dich an einen Dank besonders erinnern?

Robert: Ja, in der Kirche war das unser neuer Pfarrer Augustin. In seiner ruhigen und aufmerksamen Art hat er nach der Messe einzeln

seinen Dank ausgesprochen. Nicht nur den Organisten [lacht], auch die Lektorin und den Kommunionshelfer, die Messner und die Ministrant*innen hat er namentlich erwähnt und sich bedankt, eine schöne Geste.

Sandra: Lieber Robert, vielen lieben Dank für dieses Gespräch.

Freud & Leid

Durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen

Dezember	Ella Pfurtscheller Vitus Schönherr	Jasmin & Christian Kathrin & Andre (kein Foto)
Februar	Leni Aurelia Brandauer	Barbara & Peter



Mit dem Segen der Kirche wurden begraben

November	Helene Marianne Lechner	März	Waltraud Detomaso
Februar	Anna Katharina Huber Herbert Padinger		



TELFES

Liebe Pfarrgemeinde!



Das Thema „Dankbarkeit“ zieht sich wie ein „roter Faden“ durch den Osterpfarrbrief 2022.

Ich muss nicht lange überlegen und es kommen mir Menschen und Begebenheiten in den Sinn, die mich dankbar machen.

Die Pandemie und die täglichen Schlagzeilen nehmen uns sehr viel an Lebensfreude und sind oft genug bedrückend.

Kann man trotzdem dankbar sein?

Dankbarkeit finde ich oft dort, wo ich es nicht vermuten würde. Eine alte Frau im Altersheim sagte: „Ich habe ein gemütliches Zimmer, die Wäsche wird gewaschen, das Essen schmeckt mir gut, ich kann mit den Mitbewohnern Karten spielen, das Pflegepersonal bemüht sich sehr und für alles bin ich unendlich dankbar.“

Die gute Frau kann keine Reisen unternehmen, keine großartigen Feste feiern, kann nicht auf die Berge steigen und bekommt auch nur selten Besuch – trotzdem ist sie dankbar.

Ich frage mich: Woher kommt ihre Dankbarkeit? Vielleicht ist die Achtsamkeit ein Schlüssel, der uns die Dankbarkeit erschließen kann: verweilen, innehalten, staunen, einen glücklichen Moment „verkosten“ und dankbar den Weg des Lebens weitergehen.

Ein zweiter Schlüssel, der eine tiefe Dankbarkeit, trotz aller Bedrohungen und trotz allen Elends erschließt, ist das Geschenk der Versöhnung. Dort wo Versöhnung möglich ist und gelebt wird, tut sich die Tür

zur Dankbarkeit auf. Oft hat der Mensch sich von Gott getrennt, doch immer wieder streckt uns der Herr die Hand der Versöhnung entgegen, damit wir sie ergreifen.

Das Leben ist stärker als der Tod. Die Hoffnung endet nicht am Grab, dafür dürfen wir trotz allem, was in dieser Welt schief läuft, dankbar sein.

**Gesegnete Ostern wünscht euch euer
Pfarrkurator Diakon
Leo Hinterlechner**

Ostergrab und Winterolympiade

... was hat das Eine mit dem Anderen zu tun? Ganz einfach, in den Jahren, an denen eine Winterolympiade stattfindet, also alle vier Jahre, wird auch das Ostergrab in Telfes in seiner Vollform aufgestellt.

Heuer ist es also wieder soweit. Das großartige Werk barocker Scheinarchitektur, das dem Schönberg Kuraten Johann Nepomuk Pfaundler (1723-1811) zugeschrieben wird, ist vom Karsamstag bis zum Weißen Sonntag in der Pfarrkirche Telfes zu bestaunen.

Bereits bei der Ölbergandacht am Gründonnerstag ist der leidende Jesus am Ölberg (Bild) zu sehen. Diese Darstellung hat meiner Meinung nach heuer eine ganz besondere Bedeutung, da wir so viel Leid und Elend durch Krieg, Flucht und die Auswirkungen der Pandemie erleben müssen. Jesus leidet immer noch auf vielfältige Weise in- und mit den Menschen, die Schwere ertragen müssen.

Das Leiden am Ölberg, der Kreuzweg und die Kreuzigung führen jedoch hin zum Ostermorgen mit der Botschaft: „Das Grab ist leer, Jesus lebt!“

So hoffe ich, dass wir in festlicher Weise am Ostersonntag um 5:00 Uhr die

Auferstehung feiern können und Jesus der Auferstandene im Zentrum des Ostergrabes „erscheinen“ wird.

Die Feier der Osternacht, die im Dunkel der Nacht beginnt und vom Chor „Happy Voices“ gestaltet wird und das festliche Osterhochamt am Ostersonntag um 19:00 Uhr, gestaltet von der Kirchenmusik und dem Kirchenchor Fulpmes/Telfes, sind sicher die Höhepunkte der Osterzeit. Und das alles vor der beeindruckenden Kulisse des Ostergrabes. Das soll uns allen eine Hoffnung geben, die uns niemand nehmen kann.

Ich danke jetzt schon allen, die für den Aufbau dieses Kunstwerkes sorgen, die so fleißig für die musikalische Gestaltung proben und für die vielen Hände, die sich um die vielen Kleinigkeiten kümmern, die ein Fest erst zu einem Fest werden lassen.

Ich wünsche euch ein hoffnungsvolles Fest der Auferstehung des Herrn.

Pfkur. Leo Hinterlechner



„Ich bin da.für“

.....so lautete das Motto der Pfarrgemeinderatswahl vor 5 Jahren. Und diesem Wahlspruch folgten die Mitglieder des PGR Telfes mit viel Motivation. Denen, die in der kommenden Periode nicht mehr dabei sein können/wollen, möchte ich an dieser Stelle das allerherzlichste „Danke und Vergelt's Gott“ sagen:

Das sind aus der Gruppe „Jugend“ die Geschwister Anja und René Denifl. Ihrem „Ich bin da.für“ hat die Pfarrgemeinde Telfes viel zu verdanken: Ministrantenarbeit mit vollem Einsatz, zahlreiche, ideenreiche Kinderelemente im Advent, ansprechende Kreuzweggestaltungen der/ für die Jugend, gewissenhafte Protokollführung bei Sitzungen, viele aussagekräftige Plakatgestaltungen, tatkräftige Mithilfe bei pfarrlichen Festen, bei der Wald- und Dorfweihnacht und weibliche Knecht Ruprechts für Niko-

lausbesuche, und, und, und... Liebe Anja, lieber René! Vielen Dank und alles Gute!

Und als Vertreterin der Frauen gilt unser großes Dankeschön Christl Ilmer. Sie war unglaubliche 20 Jahre für die Pfarre im PGR tätig! Es lag ihr nicht nur die Sauberkeit des Kirchenraumes am Herzen, auch galt ihr unermüdlicher Einsatz der gemütlichen Gestaltung von Begegnungen. Unzählige Pfarrcafés, Agapen bei Erstkommunionen, Firmungen und anderen pfarrlichen Zusammenkünften trugen den Stempel ihrer

Gastfreundschaft. Sie hatte auch stets ein wachsames Auge auf die Gewänder der Ministrant/innen und nicht nur Näharbeiten für die Nikoläuse standen auf ihrer „To-do-Liste“. Die Liste der Aufzählung ihrer Einsätze kann nur lückenhaft ausfallen, denn wer hat schon 20 Jahre im Blick!

Liebe Christl! Ein herzliches „Vergelt's Gott“! Jetzt darfst du wohl verdient sagen: „Ich WAR da.für“.

*Martha Mravlag,
Obfrau des PGR*

Pfarrgemeinderatswahl 2022

Dankbar schaue ich auf die vergangenen fünf Jahre der Pfarrgemeinderatsperiode (2017 – 2022) zurück.

Viele Stunden ihrer wertvollen Freizeit haben Jugendliche, Frauen und Männer in das Pfarrleben investiert.

Jesus hat uns einen Weg gezeigt: es ist der Weg zu den Menschen und ein Weg mit den Menschen. Kirche besteht aus Menschen, die bereit sind, diesen Weg, auch wenn er manchmal steinig ist, mitzugehen.

Liebe Pfarrgemeinderäte, liebe Obfrau Martha, ihr habt Verantwortung übernommen und unsere Pfarre mitgestaltet – Vergelt's Gott euch allen.

„Mittendrin“, das war das Stichwort für die Pfarrgemeinderatswahl 2022. Aus ganz verschiedenen Lebenssituationen kommen die zwölf Menschen, die in Zukunft in unserer Pfarrgemeinde Verantwortung übernehmen werden. Sie stehen im Leben und bringen ihre Fähigkeiten und Begabungen ein.

Ich danke euch für eure Bereitschaft, in den nächsten fünf Jahren den Weg der Kirche mitzugehen, mitzugestalten und auch an und mit dieser Kirche mitzuleiden.

Gottes Segen für euch und uns alle wünscht

*Pfarrkurator Diakon
Leo Hinterlechner*

Der gewählte Pfarrgemeinderat 2022 - 2027



Julia Dablander



Elias Dießner



Georg Dießner



Alexandra Hauser



Bernhard Hofer



Ariane Macher



Rita Mair



Martha Mravlag



Marlies Permoser



Wolfgang Resch



Simon Wanker



Tobias Wanker





Wenn jemand aus gesundheitlichen Gründen nicht die Möglichkeit hat, eine hl. Messe zu besuchen, dem kann die Krankenkommunion gerne nach Hause gebracht werden.

Bitte im Pfarrbüro zu den Bürozeiten anrufen oder eine E-Mail an telfes@dibk.at oder pfarre.schoenberg@dibk.at schicken.

Diakon Leo Hinterlechner

Freud & Leid

Durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen

Jänner Tanzer Leona Ramona & Patrick

Mit dem Segen der Kirche wurden begraben

November Gottlieb Resch
Dezember Josef Heinz Walch
Jänner Erika Brezinka
 Erich Zangerl



...für viele Jahre Ehrenamtlichkeit

Die Pfarrgemeinderatswahl 2022 hat ziemliche starke Veränderungen in der Zusammensetzung des Pfarrteams bewirkt. Da ist es an der Zeit, danke zu sagen.

Den verdienten, hochaktiven und zum Teil sehr langjährigen Mitarbeiter:innen im Pfarrgemeinderat Elisabeth Unterlechner, viele Jahre auch Obfrau, Martina Gröber, Romana Schmid, Clemens, Mair, Franz Haruck und Franz Schwienbacher gebührt ein ganz herzlicher Dank der Pfarrgemeinde.

Durch viele Jahre haben sie das pfarrliche Leben gestaltet und getragen, nun haben sie sich entschlossen, sich aus dem Pfarrgemeinderat zurückzuziehen, werden aber als Mitarbeiter weiterhin für Aufgaben zur Verfügung stehen.

Die scheidenden Mitglieder des PGR haben nun beschlossen, in einer Wort-Gottes-Feier am Sonntag, 13. März ihren Dank abzustatten an all jene, die sie in ihrer Arbeit unterstützt haben, das ist eine große Zahl von

Männern und Frauen, die für ihre Kirche in verschiedensten Diensten selbstlos und ehrenamtlich zur Verfügung standen und stehen. In dieser Feier wurden Symbole des Dankes, selbst angefertigt von den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, überreicht und Diakon Helmuth Zipperle betonte in seiner wie gewohnt sehr einfühlsamen Ansprache das Wesentliche des Gemeinsamen in einer Pfarre, spürbar, wenn gemeinsam gearbeitet wird.

Josef Wetzinger



Lichtmess Ein stiller Festtag

Nach altem Brauch das endgültige Ende der Weihnachtszeit (die Krippen werden abgebaut), hat das Fest heute vielfältige Inhalte, die es etwas Besonderem machen. Auch in der Pfarrkirche Fulpmes wurde die wunderschöne Krippe wieder entfernt, was uns Gelegenheit gibt, allen Helferinnen und Helfern zu danken. Seit Anfang des 5. Jahrhunderts wurde es in Jerusalem am 40. Tag nach der Geburt Jesu gefeiert. In Rom führte die Kirche den Feiertag um das Jahr 650 ein.

Seit 1997 ist der 2. Februar in der katholischen Kirche auch der „Tag des geweihten Lebens“, als Tag des Dankes und der Bitte für Menschen, die sich ganz Gott zur Verfügung stellen.

Wie das Lukas-Evangelium berichtet, begegneten Maria und Josef im Tempel dem greisen Simeon und der Prophetin Hannah. Der Alte stimmte ein Loblied auf

das Kind an und pries es als Messias: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereit hast vor allen Völkern, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“, deshalb feiern wir den 2. Februar als „Fest der Darstellung des Herrn“. Am Lichtmess-Tag fand auch eine stimmungsvoll gestaltete Wort-Gottes-Feier in der Kirche statt, mit Musik eines Ensembles des Kirchenchores, dem herzlicher Dank für die vielfältigen Einsätze in dieser schwierigen Zeit zu sagen ist. Ein traditionelles Fest mit durchaus neuen Anklängen.

Josef Wetzinger

Auf dem Weg zur FIRMUNG



34 junge Menschen haben sich in Fulpmes auf den Weg gemacht, das Sakrament der Firmung zu empfangen. Die intensivere Phase der Vorbereitung startete am 19. März mit einem Vorbereitungstag, der von Dir. Peter Rinderer, Pfarrer Augustin, Schwester Hanni Denifl und einem Team der Firmlings-Eltern, betreut von PGR-Obfrau Silvia Baldassari, gestaltet wurde. Dafür durften wir im Don Bosco-Schülerheim zu Gast sein, wofür wir ganz besonders danken. In weiterer Folge wird es einen Versöhnungsgottesdienst, den Pat:innen-Tag sowie einen

Besuch bei Abt German Erd, dem Firmspender, in Stift Stams geben. Die Jugendgottesdienste sind ebenfalls ein fixes Element der Firmvorbereitung und helfen in dieser schwierigen Zeit Vernetzung und Begegnung zu ermöglichen. So wird dann am 21. Mai dann eine festliche Firmung in Fulpmes abgehalten werden können, nach einer nicht allzu umfangreichen, aber doch qualitativollen Firmvorbereitung.



FULPMES

FULPMES

Im Garten Gottes Erstkommunion 2022

37 Kinder aus drei Volksschulklassen bereiten sich vor, ihre erste heilige Kommunion zu empfangen, dies am Weißen Sonntag, dem traditionellen Termin in Fulpmes. Schon allein dadurch hebt sich dieses Jahr von den vergangenen Corona-Jahren ab. Vieles ist anders und ungewohnt. Nachdem Religionslehrerin Evi Auer im vorigen Jahr in Pension ging, muss sich der Vorgang erst neu entwickeln und finden. Die Religionslehrerinnen

Sabrina Stern und Celina Kerle betreuen die Kinder, Tischmütter haben sich bereit erklärt, die außerschulische Seite der Erstkommunionvorbereitung zu betreuen. Am 6. März konnten sich die Kinder der Pfarrgemeinde vorstellen, begleitet von ihren Familien. Die musikalische Gestaltung wurde von einer Jugend-Singgruppe der Pfarre übernommen, und, dem Termin des ersten Fastensonntags gerecht, wurde eine schlichte, aber stimmige

Vorstellungsmesse von Pfarrer Augustin gefeiert. Die Kinder brachten ihre in den Tischrunden gebastelten Symbole mit und begannen damit, eine kleine Garten-Installation vor dem Hochaltar zu gestalten und zu einem bunten Garten zu beleben. Alle hatten spürbar Freude mit dem, was sie selbst gestaltet haben und zu ihrem großen Fest beitragen konnten und noch werden.



Bei den Fulpmer Minis ist immer etwas los..

- ... ob bei der Heimstunde
- ... beim Mini-Fußballturnier
- ... im Sommerlager
- ... bei der Nikolausfeier
- ... beim Schwimmen im Stubay
- ... beim Mini-Schirennen

Oder natürlich in der Kirche!

Du übernimmst damit eine verantwortungsvolle Aufgabe in unserer Kirchengemeinde!

Als Ministrant/in bist du sozusagen der persönliche Assistent des Priesters beim Gottesdienst, bei Hochzeiten und Begräbnissen.

Du erlebst die Gottesdienste also aus nächster Nähe!



Nachwuchs gesucht! Wir freuen uns auf Mini-Anwärter aus der 2. Klasse Volksschule.

Nach der Erstkommunion geht's los!

Einfach QR-Code scannen und Anmeldung herunterladen!



Jugendmesse mit Vikar Bibin

Die vierte Jugendmesse hat wieder viele junge Menschen am Sonntagabend in die Kirche geführt, und es konnte am Faschingssonntag ein besonders stimmiger Jugendgottesdienst mit Vikar Bibin gefeiert werden. Die Organisatorin der Jugendmessen, Pfarrgemeinderätin Nora Mann, hatte sich ganz besondere Impulse überlegt, die mit dem Masken-Tragen im doppelten Sinn zum Nachdenken anregen, von Firmlingen wurden die Texte vorgetragen. Die Musik wurde vom jugendlichen Ensemble „Just Sing“

unter Verena Schmied vorgetragen, schwungvoll und ansprechend. Damit hat sich die Reihe der Jugendgottesdienste vom Herbst letzten Jahres bis in den Frühling herübergespannt, als ein Teil der Firmvorbereitung, der sich auch in dieser Zeit der Corona-Beschränkungen gut durchführen ließ. Schön war es auch, Gäste aus Telfes und Schönberg in Fulpmes zu begrüßen. Ein herzlicher Dank ergeht an alle, die zum Gelingen des Projekts Jugendgottesdienste beigetragen haben.

NEUSTIFT

Liebe Pfarrgemeinde!

Über ein Jahr ist nun Hannes als Priesterseminarist bereits schon bei uns in der Pfarre.

In seiner Ausbildung darf und kann er hier bei uns Praxiserfahrungen sammeln. Ich freue mich sehr, dass er hier ist, denn mittlerweile durften wir alle schon erleben, dass er für uns ein großer Segen ist. Seine menschnahen und lebendigen Predigten, seine gute und kräftige Stimme beim Reden und Singen, seine unkomplizierte Art mitzuhelfen, wo immer er gebraucht wird und vieles, vieles mehr...

So habe ich mir gedacht, wäre es schön, wenn Hannes in unserem Osterpfarrbrief das Vorwort für Neustift schreibt...



Freud & Leid

Durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen

Oktober	Pia Seeberger	Jasmine & Daniel
November	Josefine Veronika Holzmeister Viktoria Sitzenfrey Valentina Anna Mader-Obholzer Lian Tembler Sebastian Robert Michetti	Anna & Felix Silvia & Peter Simone & Benjamin Verena & Philipp Antonia & Matthias
Jänner	Sophia Schweighofer Linnea Tauderer	Sarah & Georg Nadine & Michael

Mit dem Segen der Kirche wurden begraben

Jänner	Ferdinand Abenthung Richard Blasius Span Helmut Kurt Vogelsberger	Februar	Walter Franz Josef Pfurtscheller
--------	---	---------	----------------------------------

Dankbar - oder trotzdem dankbar?

Dankbar sein, eigentlich etwas Alltägliches. Es lohnt sich aber sehr, darüber nachzudenken.

Für mich hat es sich jedenfalls sehr gelohnt. Ich habe neu gelernt dankbar zu sein.

Viel zu oft nehme ich alles für selbstverständlich.

Wir freuen uns über unseren neuen Pfarrgemeinderat!

Ich habe neu entdecken dürfen, welch großes Geschenk es ist, dankbar zu sein.

Als Christen haben wir ja allen Grund zur Dankbarkeit.

Dankbar dafür, dass Gott seinen Sohn gesandt hat, um uns zu erlösen,

dafür, dass Jesus für uns Kreuz und Leid auf sich genommen hat,

dafür, dass Jesus durch seine Auferstehung den Tod für uns vernichtet hat.

Bewusst oder unbewusst tun wir das jeden Sonntag, wenn wir uns zur Eucharistiefeier versammeln. Das griechische Wort „Eucharistie“ bedeutet nämlich nichts anderes als „Danksagung“.

In jeder Eucharistiefeier danken wir Gott dafür, dass er alles gut geschaffen hat und alles im Dasein hält, dass er sich uns immer wieder als Retter zeigt und dass er Quelle des Lebens ist.

Wir haben in Tirol einen wunderschönen Ausdruck für die Dankbarkeit:

„Vergelt's Gott“. Ein Dank, der von tiefstem Herzen kommt.

Ein einfaches „Danke“ reicht für das Empfangene meist nicht aus, mit einem „Vergelt's Gott“ wünscht man, dass für das Empfangene Segen vom Himmel, ja, dass der Dank von Gott selbst kommen möge.

So möchte ich nun diese Gelegenheit nutzen, um mich bei euch allen aus tiefstem Herzen zu bedanken.

Dafür, dass ich bei euch und mit euch sein darf, dafür, dass ich mich einbringen darf, für die vielen gemeinsamen Gottesdienste, die wir gefeiert haben und die vielen Begegnungen und Gespräche und dafür, dass ihr für mich betet.

Für all das und noch vieles, vieles mehr, sage ich Vergelt's Gott.

Hannes Dremel



Brunhilde Hofer



Klaus Schönherr



Klara Müller



Steffi Stern



Stefan Mayr



Celina Mair



Leonhard Hofer



Nicole Ramoser



Katarina Fapsova



Klaudia Schönherr



Josef Haas



Pepi Gleirscher



Johanna Siller



Patrick Pfurtscheller

Wir sind gerne für euch da!

Danke, dass es euch gibt...

Pfarrer Augustin & Pfarrkuratorin Gabi

DANKE

Liebe Familien der Gemeinde Neustift!

Wir, das Team des Arbeitskreises „NIKOLAUS“, möchten uns für die nette Aufnahme unserer Nikoläuse und Engel in dieser doch sehr schwierigen Zeit, sowie für die großzügigen Spenden von euch ganz herzlich bedanken. Wir hoffen, dass wir euren Kindern mit dieser Lösung eine kleine Freude bereiten konnten. Wir freuen uns schon jetzt auf euer großes Interesse im heurigen Jahr.

Das Team „Arbeitskreis Nikolaus“



Dreikönigsaktion

116 Kinder und Jugendliche haben sich vom 02.01. bis zum 05.01.2022 in unserer Gemeinde auf den Weg gemacht, um die Segenswünsche und die frohe Botschaft zu überbringen.

Eine große Bewegung an Solidarität und gelebter Nächstenliebe ist in dieser intensiven Zeit erlebbar und spürbar. Sich Zeit nehmen, für andere da zu sein und gemeinsam etwas bewegen für eine gerechtere Welt. In unserer Pfarre konnten wir dieses Jahr eine Spendensumme von 30.188,33 Euro erreichen!! Vielen Dank an alle, die zum Gelingen dieser großartigen Aktion mitgeholfen haben.

Sabine Dablander



Familienfasttag

Auch wenn uns bewusst ist, dass der Krieg in der Ukraine gerade viel Not und Leid verursacht und dort viele Menschen auf viel Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, wollten wir dennoch die jährliche Fastensuppenaktion zugunsten des diesjährigen Projektlandes durchführen und auch diese Frauen und Familien bewusst in den Blick nehmen. Danke an Evi und Leonhard Hofer mit ihrem Team, dass sie mit viel Einsatz vor und nach der hl Messe eine Fastensuppe in Gläsern zum Mitnehmen vorbereitet haben. Es ist sehr erfreulich, dass 1250,20 Euro an freiwilligen Spenden, diesem Projekt übergeben werden konnte. Vergelt's Gott ALLEN, die dazu beigetragen haben.

Pfarrkuratorin Gabi



Caritas Haussammlung

Es ist schön, dass in diesem Jahr die Caritas Haussammlung wieder durchgeführt werden kann. Ich freue mich und bin sehr dankbar, dass sich altbewährte, aber auch neue SammlerInnen auf den Weg machen, um diese sehr wertvolle Hilfsaktion zu unterstützen. Bei einem netten Beisammensein bei Kaffee und Gebäck konnten unsere HaussammlerInnen unsere Regionalbeauftragte der Caritas, Christine Oberkofler, kennenlernen. Gestärkt durch ihre Informationen und den Wert dieser Aktion, bedanke ich mich bei allen Beteiligten fürs „Sammeln“ und wünsche ihnen gute Erfahrungen auf ihrem Weg.

*Koordinatorin der Caritas-Haussammlung
Stefanie Stern*



Einladung zum großen Kirchenputz



...am Dienstag, den 31. Mai 2022 ab 8.00 Uhr.

Ganz nach dem Motto: Viele Hände, machen der Arbeit ein Ende.

Vergelt 's Gott, dass DU mithilfst!



Freud & Leid

Durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen

November	Paul Gleirscher Felix Steirer Leo Gleirscher Marie Regina Kindl Nora Volderauer	Dominika & Matthias Valentina & Daniel Isabella & Thomas Stefanie & Benjamin Johanna & Robert
Dezember	Anna Marschall	Julia & Christoph

Mit dem Segen der Kirche wurden begraben

November	Josef Georg Pfurtscheller	Februar	Zäzilia Steidl Elisabeth Kreszenz Danler Helmut Walter Tanzer
Dezember	Rosa Mathilde Siller Anna Theresia Schneider Theresia Walburga Stern Stefania Theresia Margreiter		

Osterrätsel für Kinder

Wer weiß die Antworten? Die beiden Lösungsworte sagen, was wir an Ostern feiern.

HORIZONTAL:

1. Wie hieß der Statthalter von Judäa, der Jesus zum Tode verurteilt hat?
2. Was trug Jesus am Kreuz auf dem Kopf?
3. Wie hieß der Jünger, der Jesus drei Mal verleugnet hat?
4. Was versperrte den Eingang zum Grab von Jesus?
5. Wie heißen die 40 Tag vor Ostern?
6. Was schlug der Jünger Jesu einem der Soldaten ab?
7. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen den Beginn der Fastenzeit feiern?
8. An welchem Berg wurde Jesus gefangen genommen?
9. Wie heißt die Woche vor Ostern?

VERTIKAL:

1. Auf welchem Tier ritt Jesus am Palmsonntag in Jerusalem ein?
2. Wie hieß der Jünger, der Jesus verraten hat?
3. Wie viele Kreuze standen auf der Schädelhöhe, als Jesus starb?
4. Was versteckt der Osterhase?
5. Worauf ist Jesus gestorben?
6. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen der Kreuzigung Jesu gedenken?
7. Wie heißen die Feiertage 50 Tage nach Ostern?
8. Was feiern die Kirchen am Gründonnerstag?
9. Wer bringt an Ostern den Kindern die Süßigkeiten?
10. Was wird in der Osternacht angezündet und brennt dann in jeder heiligen Messe?

Lösung :



ιστώ

Danke

Gracias

Asante

Thank you

C

شكرا

Dziękuję

Ευχαριστώ

ol

有り難う

Obrigado

ん

Tack

תודה

Merci

謝謝

Grazie

Thank you

ありがとう

감사합니다

te

Mulțumesc

Спасибо

n

Хвала

Благодаря

謝謝

شكرا لك

ありがとう

難う

شكرا لك

有り難う

и

и

и